:bsz
DEINE BOCHUMER STADT- & STUDIERENDENZEITUNG

AUSGABE 1185
10. Oktober 2018

ZURÜCKFINDEN … in ihre alten Berufe können geflüchtete Lehrer*innen dank „Lehrkräfte Plus“.

ZURÜCKEROBERN … konnten Aktivist*innen den Hambacher Forst durch ein Urteil des OVG Münster.

ZURÜCKGEKEHRT … auf die Leinwand sind die Incredibles in der Pixars Fortsetzung.

ZURÜCKGEREIST … ist der Sommer. Oder doch nicht? Unsere Redaktion ist verwirrt.

:bszank – Die Glosse

20.000 Verfahren wegen regierungskritischer Äußerungen – im laufenden Jahr. Wohlgemerkt kommen die Hinweise dazu aus den sozialen Netzwerken. Zwischen dem Checken von Insta und Facebook eben noch ein paar Regierungskritiker*innen verunglimpfen und via türkischer EGM Mobil-App an die Zentralbehörde der dortigen Polizei weiterleiten Denunziation muss sich eben auch anpassen. App-Befürworter*innen und Nutzer*innen mögen wohl der Türkei Ehre und Treue geheißen, doch sollten sie bedenken, dass jede*r Einzelne dazu beiträgt, Meinung zu unterbinden und Andersdenkende sogar vor Gericht bringen zu können. Die Vorzüge der Demokratie außerhalb der Türkei genießen, aber munter die Gestapo-App benutzen. Das Perfide: Die Beschuldigten wissen meist erst bei versuchter Einreise in die Türkei, ob sie denunziert wurden. Von der hiesigen Demokratie wird stetig gefordert, Meinungspluralität zu „ertragen“, ein Glück für die Petzenden, dass nur ein Verhalten richtig ist – und zwar die vorgegebene – Autoritätshörigkeit.

:sat

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum

Von Einführungsveranstaltungen bis Kneipentouren: Die erste Woche der Vorlesungszeit ist turbulent – aber das Studium selbst steht dem in Nichts nach. Bild: bena

Hallo, liebe Erstis!

SEMESTERSTART. 5.700 Studierende beginnen in diesem Wintersemester ihr Studium an der Ruhr-Universität Bochum. Wenn Ihr eine*r von Ihnen seid, steht Euch eine spannende Zeit bevor.

Immer wenn allmählich die Blätter von den Bäumen fallen und in den Läden Weihnachtsartikel verkauft werden, ist die Zeit, in der sich junge Gesichter auf dem Forum vor dem Audimax tummeln. Und ständig der im vorbeigehenden geäußerte Satz von älteren Semestern: „Die Erstis werden auch immer jünger.“ Ja, liebe Studienanfänger*innen, von Euch ist die Rede. Doch nehmt es Euren älteren Kommiliton*innen nicht übel. Schließlich sehnen sie häufig nur der Zeit nach, in der sie die Faszination Studium selbst das erste Mal erlebten. Wir von der :bsz wünschen Euch jedenfalls einen guten Studiumsbeginn! Vielleicht habt ihr auch Lust, bei uns mitzumachen. Wir würden uns freuen.

:Die Redaktion

MEHR AUF SEITE 2 & 3

Oktober: Rund um Cybersicherheit

IT. Der ECSM (European Cyber Security Month) ist eine jährlich stattfindende Sensibilisierungskampagne der EU während des Oktobers. Das Ziel: das Bewusstsein für Cyber-Sicherheitsbedrohungen zu schärfen.

Bereits seit Oktober 2012 existiert die europaweite Kampagne zur Cybersicherheit. Dabei hat sich die Europäische Union zur Aufgabe gemacht, die Bürger und Bürgerinnen hinsichtlich der Bedeutung von Informationssicherheit aufzuklären. Das Hauptziel besteht darin, das Bewusstsein zu schärfen und das Ver*halten zu überdenken.

Vor Ort

Die Ruhr-Universität sowie die Universität Duisburg-Essen bieten und organisieren im Rahmen des ECSM insgesamt sechs Veranstaltungen um das Thema Sicherheit im Internet. Dabei finden drei in Bochum und drei in Essen-Duisburg statt. Die Veranstaltungen sind kostenfrei, doch um eine Anmeldung wird gebeten. Vor allem für die Bochumer Veranstaltungen weist Birgit Steiner von der Stabstelle der Informationssicherheit auf eine rechtzeitige Anmeldung hin.

Die Vorträge, die über den Oktober hinausgehen, veranschaulichen welche Bedrohungen Nutzer*innen durch den täglichen Gebrauch im WorldWideWeb vorfinden und wie sich davor geschützt werden kann.

Der erste Vortrag findet am Donnerstag, den 11. Oktober auf dem Campus Essen statt. Dort erklärt Lucas Davi vom Zentrum für Informations- und Mediendienste (ZIM), welche Angriffsmethoden auf den Browser eintreffen können und wie sich dagegen geschützt werden kann. Weitere Termine, Themen und zur Anmeldung führt der folgende Link: tinyurl.com/ECMSrub.

:Sarah Tsah

Lehrer*innenprojekt für Geflüchtete sucht Nachwuchs

FÖRDERUNG. Geflüchtete Lehrer*innen bekommen durch „Lehrkräfte Plus“ eine Chance auf den Wiedereinstieg in den erlernten Beruf. Bald startet der zweite Jahrgang des Projektes bei der Professional School of Education.

Sie waren in ihren Heimatländern als Lehrer*innen tätig und können nach ihrer Flucht den Beruf nicht mehr ausüben: Das Programm „Lehrkräfte Plus“ bietet ihnen eine neue Perspektive. Durch dieses Projekt haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich auf sprachlicher Ebene, in Form eines Deutschkurses und auf fachlicher Ebene, unter anderem durch fachwissenschaftlich-fachdidaktische Vertiefungen und Hospitanzen an Schulen weiterzubilden. Außerdem gewinnen sie Einblicke in das nordrhein-westfälische Schulsystem. So sollen die Chancen erhöht werden, eine Stelle in ihren erlernten Jobs mit Unterrichtsfächern wie Englisch, Mathematik, Französisch, Chemie, Physik oder Sport an Haupt-, Real- und Gesamtschulen zu bekommen.

Neue Chancen kreieren

Zum Sommersemester 2018 startete das Programm zum ersten Mal an der RUB. Zusammen mit der Bertelsmann-Stiftung, der Stiftung Mercator, dem Schulministerium NRW und der landesweiten Koordinierungsstelle für Kommunale Integrationszentren versucht „Lehrkräfte Plus“, einen gesellschaftlichen Beitrag zur Integration von Geflüchteten zu leisten. Für die 25 Plätze gab es bei der ersten Bewerbungsphase rund 470 Bewerbungen von engagierten Lehrer*innen. Die geflüchteten Lehrer*innen, die sich qualifizieren konnten, kommen aus Ländern wie der Türkei, Syrien, Iran und dem Irak.

Bewerber*innen gesucht!

Auch zum nächsten Sommersemester werden Personen gesucht, die in ihrer Heimat schon als Lehrer*innen tätig waren. Während der erste Jahrgang nun ins Praktikum startet und mittendrin ist, werden im Hintergrund schon die Planungen für den zweiten Jahrgang gestartet. „Alle Teilnehmenden freuen sich auf ihr Praktikum. Insgesamt sind wir von der Professional School of Education mit dem Verlauf des Projekts sehr zufrieden und freuen uns auf den zweiten Jahrgang“, meint Christina Siebert-Husmann, Koordinatorin des Projektes.

Das Projekt an der RUB macht es möglich: Durch Theorie und Praxis ist ein Wiedereinstieg in den Lehrer*innenberuf nicht unumwindbar.

Bild: bena

Bis zum 16. November besteht die Möglichkeit, sich für „Lehrkräfte Plus“ bei der Professional School of Education zu bewerben. Für die Teilnehmer*innen entstehen bis auf den Studienbeitrag keine weiteren Kosten und die Mitwirkenden sind als Sprachstudent*innen eingeschrieben.

:Abena Appiah

INFO:BOX

Alle Voraussetzungen zur Teilnahme an dem Projekt sowie Programminhalte findet Ihr unter tinyurl.com/lkRub. Dort gibt es auch alle weiteren Informationen zur Bewerbung. Bei Fragen könnt Ihr einfach eine E-Mail an PSE-LKplus@rub.de schreiben.

Acht-Stunden-Therapie

FORSCHUNG. Flugangst innerhalb eines Tages loswerden – RUB-Psycholog*innen suchen etwa 120 Betroffene, die an einer neuen Behandlungsmethode teilnehmen wollen.

Angstpatient*innen innerhalb eines Tages von ihrer Furcht zu befreien – das ist die Idee hinter dem Behandlungskonzept der Forscherinnen und Forscher des Lehrstuhls für klinische Psychologie und Psychotherapie der RUB. Dr. André Wannemüller leitet das Behandlungsprogramm, dass die Angstpatient*innen von ihrer Flugangst kurieren soll. Diese Form von Großgruppenbehandlung wurde an der RUB schon häufiger eingesetzt, zum Beispiel zur Therapie von Höhenangst, Angst vor Blut, Spritzen und Verletzungen oder Spinnen. Jetzt wollen die Forscher*innen die Behandlungsmethode ausweiten und bei Betroffenen von Flugangst anwenden und so auf ihre Wirksamkeit prüfen. Es werden 100 bis 120 Betroffene gesucht, die im Februar 2019 an der achtstündigen Behandlung teilnehmen möchten. Der Tag setzt sich aus einem theoretischen Block und einer praktischen Anwendung zusammen. Im ersten erlernen die Betroffenen Hintergründe zur Angstentstehung und Bewältigungstechniken. Im zweiten Teil gibt es einen mehrstündigen Rundflug über Münster, bei dem das Erlernte Anwendung finden soll.

Die Behandlung ist für die Betroffenen kostenlos, da sie als Teil eines Forschungsprojekts durchgeführt wird.

In den Urlaub fliegen? Für viele Menschen kein erholsamer Start.

Symbolbild

Vor der Teilnahme an der Tagessitzung im Februar werden die Interessierten zu einer psychotherapeutischen Sprechstunde eingeladen, um die Ursachen für die Flugangst kennenzulernen, den genauen Tagesablauf durchzusprechen und eine klinisch relevante Flugangst zu diagnostizieren.

Ins kalte Wasser

Die Behandlung basiert auf Exposition, das heißt die Betroffenen kommen in direkten Kontakt mit ihrer Angst und wenden die vorher gelernten Techniken an, um diese zu überwinden. „Dadurch können sie in ihrer Angstsituation neue, angstnehmende Erfahrungen machen“, erklärt Wannemüller.

:Kendra Smielowski

INFO:BOX

Das Training selbst findet jeweils am 17. oder 24. Februar am Flughafen Münster-Osnabrück von 10 bis 18 Uhr statt. Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular zur psychotherapeutischen Sprechstunde findet Ihr unter tinyurl.com/RUBflugangst.

DKMS sucht

Helfen. Die Diagnose Blutkrebs wird alle 15 Minuten gestellt. Die Webseite der DKMS (Deutsche Knochenmarkspenderdatei) informiert, dass nur etwa ein Drittel der Betroffenen eine*n geeignete*n Spender*in innerhalb der Familie findet. Daher ist eine Typisierung für eine großangelegte Spendedatei wichtig. Der AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss) der RUB veranstaltet dazu regelmäßige Typisierungsaktionen auf dem Campus. So wie in den vergangenen Jahren werden für die kommende Typisierungsaktion Helfer*innen gesucht. Zu den Aufgaben gehören die Standbetreuung, Aufnahme von Daten, Auf- und Abbau sowie das Durchführen der Stäbchenprobe. Die Veranstaltung findet am Dienstag, den 6. November statt und ist in drei Schichten geteilt. Interessierte Helfer*innen schreiben bitte eine E-Mail mit dem Betreff „DKMS Helfer“ an dkms@asta-bochum.de, die auch für weitere Fragen zur Verfügung steht. **:sat**

Von der Baustelle zur demokratischsten Uni Deutschlands

68ER-BEWEGUNG. Die Ruhr-Universität öffnete die ersten Vorlesungssäle, als der Ausbruchsgeist bereits nach Bochum schwappte. Der Verein *Wir Gründerstudenten* erinnerte vergangen Freitag mit Zeitzeug*innen wie Kurt Biedenkopf an diese rebellische Zeit.

Das Schreckgespenst von Kaiser Wilhelm II. geisterte noch auf dieser Baustelle herum. Kasernen und Hochschulen im Ruhrgebiet? Dem Monarchen graute davor. Doch mit der Ruhr-Universität wurde schließlich nicht nur die erste Hochschule der jungen Bundesrepublik aus dem Boden gestampft, sondern auch die erste im Ruhrgebiet.

Und die ersten Semester an diesem neuen Campus fielen prompt mit der ersten Welle der 68er-Bewegung zusammen. Die Studierendenrevolte hatte ihre Zentren zwar in Berlin oder Frankfurt, doch auch in Bochum begehrten die Kommiliton*innen gegen die verkrusteten Verhältnisse und die verdrängte NS-Vergangenheit auf. Der Verein *Wir Gründerstudenten* blickte daher vergangenen Freitag im rappelvollen Veranstaltungssaal in der St. Martinskirche mit den Gefährt*innen von einst auf diese Zeit von 1966 bis 1969 zurück.

Auf dem Podium saßen der AStA-Vorsitzende von 1967 Christoph Zöpel, der damalige Soziologie-Lehrstuhl-Inhaber Urs Jaeggi sowie Kurt Biedenkopf, der die Aufbruchszeit ab 1967 als Rektor der RUB miterlebte: „Die ‚68er' hatten guten Grund, unruhig und aggressiv zu sein", blickt Biedenkopf auf die gesellschaftliche Stimmung zurück. Von ihren Eltern haben sie nichts erfahren, weswegen der Christdemokrat dafür Verständnis fand: „Sie haben versucht, das radikal aufzubrechen und das ist ihnen gelungen." Als Rektor kam er den Forderungen der unzufriedenen Studierenden entgegen, wie sich der spätere erste Ministerpräsident Sachsens an diesem Abend erinnerte: Für Diskussionen und Seminare wurden Räume angeboten.

Am Anfang war die Baustelle

Zusammen kamen an den Betonbauten Zugereiste als auch Absolvent*innen aus der Arbeiter*innenklasse, wie sich der Soziologe Jaeggi, selbst aus einer sozialdemokratischen Familie, an diesem Abend erinnert: „Es hat mich gefreut, dass so viele, wie ich selbst, über den zweiten Bildungsweg hierhin gelangt sind."

Anreisen an die Pendleruni waren Mitte der 60er Jahre oft noch strapaziös: Wer seinen Wagen nicht im Schlamm parkte, wartete 20 Minuten auf den nächsten Bus. Selbstverwaltungsstrukturen fehlten genauso. Christoph Zöpel war als AStA-Vorsitzender an der Gründung eines Studentenwerks beteiligt, das Anlaufpunkt für soziale Angelegenheit war. Das Projekt habe schließlich den ersten institutionellen Konflikt an der RUB nach sich gezogen: Das akademische Förderungswerk (Akafö) wurde als Antwort darauf gegründet und existiert bis heute. Auch die Satzung der RUB wurde nicht auf Anhieb durchgesetzt, wie sich Zöpel erinnert: „Sie wurde die demokratischste Universität Deutschlands."

Erster Rektor der RUB: Kurt Biedenkopf erinnerte sich an seine Zeit zurück. Bild: bent

Rebellion blieb in Bochum jedoch nicht aus, spätestens als Benno Ohnesorg und Rudi Dutschke Attentaten zum Opfer fielen. Ein Journalist hakte beim AStA-Vorsitzenden nach: Berliner Verhältnisse in Querenburg? Zöpel konterte: „Ich antwortete, ich sei strikt dagegen, dass Studenten erschossen werden." Aber der Sozialdemokrat drängte wie viele seiner Kommiliton*innen auf eine Abschaffung vieler Eckpfeiler der Bildungsinstitution: NC, Zwischenprüfungen, Zwangsexmatrikulation. „Bologna hat es auch nicht so gemacht, wie ich es damals wollte", so Zöpel. „Die Studenten sind sehr höflich geworden."

:Benjamin Trilling

Exzellente Forschung

FÖRDERUNG. Der Ruhr-Universität Bochum wurden in der ersten Runde der bundesweiten Exzellenzstrategie zwei Cluster zugesprochen.

Cyberattacken und Lösungsmittel. So könnte man Laien die nun ausgezeichneten Forschungsbereiche erklären. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Das Cluster Casa des Horst-Görtz-Instituts beschäftigt sich mit so genannten großskaligen Angriffen auf IT-Systeme, bei denen die Angreifer*innen langfristig arbeiten können und über ausgereifte technische Fähigkeiten und Ressourcen verfügen. Bei dem interdisziplinären Projekt beschäftigen sich außerdem Psycholog*innen mit dem Zusammenspiel von menschlichem Verhalten und IT-Sicherheit, was europaweit einzigartig ist. Das Team aus Wissenschaftler*innen des zweiten Clusters erforscht die Involvierung von Lösungsmitteln in die Kontrolle, Vermittlung und Steuerung chemischer Reaktionen. Mehr als 200 Wissenschaftler*innen und Ingenieur*innen aus Physik und Chemie arbeiten an der RUB und der Technischen Universität Dortmund im Cluster RESOLV an der Problematik. „Wir sind sehr stolz auf die Leistungen unserer Spitzenforscherinnen und Spitzenforscher und den Erfolg an diesem zentralen Punkt des Wettbewerbs", freut sich Rektor Axel Schölmerich und betont, dass man mit dem erreichten Ergebnis zuversichtlich in die nächste Runde der Exzellenzinitiative gehe.

Bald Eliteuni?

Durch die positive Begutachtung der beiden Förderanträge erfüllt die RUB die Voraussetzung, sich erneut um den Status einer Exzellenzuniversität zu bewerben. Bei Erfolg würde Rektor Schölmerich in seinem vierten Amtsjahr erreichen, woran sein Vorgänger Elmar Weiler sowohl in der Auswahlrunde 2007 als auch 2011 (**:bsz** 918) gescheitert war. Damals konnte die RUB nicht mit dem vorgelegten Zukunftskonzept überzeugen. Bei der Bekanntgabe des Ergebnisses brach vor sieben Jahren tosender Applaus aus, denn unter der Studierendenschaft waren die Bestrebungen des Rektorats stets umstritten. Damals wurde vor allem kritisiert, dass zwar viel Geld in die Forschung investiert wird, die Verbesserung der Lehre jedoch auf der Strecke bleibe. Ob die RUB sich in dieser Runde durchsetzen kann, wird am 19. Juli 2019 bekannt gegeben.

:Justin Mantoan

Diskussion um Studiticket

ÖPNV. Die Neuregelung zum Semesterticket führte zu Kritik der Opposition im StuPa. Der AStA sieht sich jedoch nicht in der Schuld.

Viele Studierende hat die Nachricht, dass der Studierendenausweis von den Verkehrsbetrieben ab Oktober nicht mehr als Fahrticket akzeptiert wird, aus dem Nichts getroffen. Am 13. September erhielten sie die Nachricht der Universitätsverwaltung per Mail. Dies löste unter anderem Kritik der Opposition im Studierendenparlament (StuPa) aus. So schrieb die JuSo Hochschulgruppe Bochum in einem Facebookpost: „Wir glauben der AStA hat sich schlicht nicht gekümmert und das Fristende verschlafen." Auch die GRAS äußerte sich kritisch (**:bsz** 1182). Das fehlende Handeln lag laut Referent*innen des AStA nicht auf ihrer Seite. So wurde in einer StuPa-Sitzung im Juni dieses Jahres einstimmig ein Angebot der Bogestra abgelehnt, das Studierendenticket in die App des Verkehrsbetrieb zu integrieren. „Für uns hieß das, wir verhandeln weiter", so Lukas Meier, Finanzreferent des AStA. Seitdem haben die Verkehrsbetriebe weder ein Gegenangebot gestellt noch den AStA über die seit Oktober gültige Regelung informiert. Die Information, es werde künftig einzig das NRW-Ticket als Fahrausweis gültig sein, erhielten die Referent*innen erst im August durch die Universitätsverwaltung, so AStA-Vorsitzende Zeynep-Fatma Dikman. Der AStA veröffentlichte am 21. September die Informationen auf seiner Website. Am 23. August hieß es in einem Facebook-Post „Nach dem 30.09. müsst Ihr Eure Studienbescheinigung als Ersatz für Euer Ticket mitführen."

Erneute Verhandlungen

Dass bisher keine Lösung gefunden wurde, lag laut Felix Mohr, Pressesprecher des AStA, an mehreren Gründen. In den vergangenen Jahren gab es viele Lösungsangebote, die entweder an Datenschutz-Unstimmigkeiten zwischen Bogestra und Universität scheiterten, am VRR oder an Abstimmungen im StuPa. Des Weiteren ist der Studierendenausweis Eigentum der Universität, weshalb der AStA nur ein begrenztes Mitbestimmungsrecht hat. Ab Mitte dieses Monats sollen erneut Verhandlungen zwischen Bogestra und der Universitätsverwaltung stattfinden. „Wir wollen nach wie vor das All-in-One Ticket", so Felix, „Das muss nun wieder neu aufgerollt werden und es muss geschaut werden, wo man überhaupt ein Handlungsvermögen hat."

:Stefan Moll

Aufatmen im Hambacher Forst

NATURSCHUTZ. Die Großdemo um den Erhalt des Hambacher Forsts, die am vergangenen Samstag stattfand, verlief friedlich und mit wesentlich mehr Menschen, als erwartet.Obwohl bis kurz vor der Veranstaltung nicht sicher war, ob dies stattfinden darf, kamen Zehntausende.

Bei ausgelassener Stimmung demonstrierten am vergangenen Samstag zehntausende Menschen um den Erhalt des Hambacher Forsts und gegen den Braunkohletagebau. Das Feld, auf dem die Kundgebungen stattfanden und welches mit Musik bespielt wurde, wirkte fast schon wie ein Festivalort. Obwohl im Vorfeld von Konfrontationen zwischen Polizei und Aktivist*innen, die den Wald während der Demo erneut besetzen wollten, ausgegangen wurde, verlief der Tag friedlich, wie auch die Polizei Aachen in einer Pressemeldung mitteilt. Ursprünglich wurden 20.000 Demonstrierende erwartet. Die Veranstalter*innen sprechen von 50.000 Teilnehmer*innen, die nach Bruil anreisten. Die Polizei Aachen geht in einer Pressemeldung von 25.000 bis 30.000 Teilnehmer*innen aus. Diese Zahlen wurden erreicht, obwohl noch bis Freitagnachmittag nicht feststand, ob die Demo stattfinden dürfe. Denn am Donnerstag untersagte die Polizei Aachen die Demonstration aufgrund von Sicherheitsbedenken. Diesem Demonstrationsverbot gab das Verwaltungsgericht Aachen in einem Urteil vom Freitag nicht statt.

Rodungsstopp entscheidend

Der friedliche Ausgang der Veranstaltung lag wohl nicht zuletzt an einem weiteren Urteil, welches die Braunkohlegegner*innen am Freitag mit Freude stimmte. Denn das Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen in Münster verfügte einen vorübergehenden Rodungsstopp. Das unanfechtbare Urteil im Eilverfahren entstand durch eine Klage des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), die den Wald aufgrund der dort lebenden Bechsteinfledermaus als europäisches FFH-Schutzgebiet (Flora-Fauna-Habilität) einzuordnen sieht. Die Rechtsauswertung sei ausgesprochen kompliziert und der Energieanbieter RWE sowie die Bezirksregierung Arnsberg haben keine Belege dafür geliefert, dass die fortschreitende Rodung für die Energieversorgung notwendig sei. So sollen bis zum endgültigen Entscheid über die Klage keine „vollendeten, nicht rückgängig zu machenden Tatsachen geschaffen" werden. Der Konzern teilte noch am Freitag mit, der Rodungsstopp würde ihnen den Gewinnverlust eines „niedrigen dreistelligen Millionenbetrag" kosten. Ob der Energieanbieter nun eine Entschädigung aus Landesmitteln erhält, ist noch unklar.

Braunkohlegegner*innen gegen den Tagebau: Am Samstag protestierten unerwartet viele Demonstrierende gegen RWE. Bild:stem

Erneute Waldbesetzung

„Mit der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Münster ist die Rodung des Hambacher Forstes mindestens für die kommenden zwei Jahre vom Tisch", erklärte NRWs Innenminister Herbert Reul (CDU) am Sonntag. Für Montag kündigte er den Abzug der Polizei aus dem Wald an. Außerdem hoffe er, die Aktivist*innen würden den Rodungsstopp nicht nutzen, um erneut Barrikaden und Baumhäuser zu errichten.

Dass im Hambacher Forst seitens RWE für die nächste Zeit nichts zu gewinnen sein wird, spiegelte sich in der Strategie der Polizei. Denn anstatt die Wiederbesetzung des Waldes in Form von neuen Barrikaden und Baumhäusern zu verhindern, ließen sie die Umwelt-Aktivist*innen trotz Megaphonansagen gewähren. Noch während der Demo begann daher über das Waldgebiet verteilt der Wiederaufbau der Baumhaussiedlungen, die im Zuge der Räumungen der vergangenen Wochen zerstört wurden.

:Stefan Moll

5.500 fordern Seebrücke

Politik. Am vergangenen Samstag fand die erste „Seebrücke Bochum"-Demonstration statt. Dem von mehr als 100 Gruppen, Parteien und Organisationen unterschriebenen Aufruf folgten bis zu 5.500 Menschen. Unter dem Motto „Stoppt das Ertrinken im Mittelmeer" demonstrierten die Teilnehmer*innen nicht nur für die Schaffung legaler Fluchtmöglichkeiten nach Europa und ein Ende der Kriminalisierung von Seenotretter*innen, sondern forderten die Stadt Bochum und Oberbürgermeister Thomas Eiskirch auf, 1.000 aus Seenot gerettete Menschen in Bochum aufzunehmen. Durch die Einrichtung der Landeserstaufnahme wird das mögliche Kontingent dieser Einrichtung auf die Aufnahmezahlen von geflüchteten Menschen in Bochum angerechnet. Weder Stadt noch Oberbürgermeister haben bisher zu den Forderungen Stellung bezogen.

Mit dem Ende der Demonstration werden die Aktivitäten des Bochumer-Seebrücke-Bündnisses nicht eingestellt. Am 16. Oktober lädt man ab 19 Uhr zum offenen Plenum im Botopia Raum 9 ein. **:juma**

Proteste in Amsterdam

DEMONSTRATION. Die niederländische Regierung hat in der Bildungspolitik einen empfindlichen finanziellen Schnitt gesetzt.

Die Universitäten des Landes fordern 1,15 Milliarden Euro für Bildung, die Regierung in Den Haag setzt einen Schnitt bei 183 Millionen Euro. In einer landesweiten Protestwoche beteiligten sich fast alle Universitäten an den Protesten „Wetenschrappelijg Onderwijs in Actie", (WOinActie) zu Deutsch: Wissenschaftliche Ausbildung in Aktion. Bereits im Mai dieses Jahres wurde der Bildungsministerin Ingrid van Engelshoven ein Ultimatum zur Finanzierungsfortführung der niederländischen Universitätsbildung gesetzt. Nachdem sie diesem nicht nachgekommen war, begann am 24. September die landesweite Aktionswoche. Demonstrationen wurden organisiert und Dozent*innen verlegten Vorlesungen ins Freie. An der Universiteit van Amsterdam (UvA) griffen die Studierenden zu radikaleren Mitteln. Am 28. September besetzten Aktivist*innen das P. C. Hoofthuis, den Sitz der geisteswissenschaftlichen Fakultäten, und riefen die „Autonome Universität" aus.

Radikaler Protest

Anders als in den vorherigen Tagen der WoiActie-Woche war dieser Schritt bewusst radikal und politisch, was auch die Umbenennung des Gebäudes in „Postcolonial House" unter Beweis stellt. Die Studierendenvertretung ASVA veröffentlichte am Tag der Besetzung eine Erklärung, dass man die Forderungen der Studierenden nach besserer Bildungsqualität, Zugänglichkeit und Inklusivität, Demokratisierung, Diversität und Dekolonialisierung unterstütze. Glücklich ist man auch unter den Studierenden mit der Notwendigkeit einer solchen Protestaktion nicht unbedingt: „Eine Besetzung bringt Unannehmlichkeiten mit sich", heißt es vonseiten der ASVA, „doch sie erinnert uns dadurch an die Probleme in der höheren Bildung, die wir täglich weg winken." Bereits wenige Stunden später räumte ein mobiles Einsatzkommando der Amsterdamer Polizei das Gebäude und 31 Personen wurden vorläufig festgenommen. Universitätspräsidentin Geert te Dam zeigte sich im Anschluss an die Besetzung enttäuscht, der Zeitung „Het Parool" sagte sie: „Jetzt geht es nur noch um die Räumung, obwohl wir sie [die Studierenden, Anm. d. Verf.] eigentlich unterstützen."

:Justin Mantoan

Mehr Personal

Krankenhaus. Das Pflegepersonal fehlt – wochenlange Streiks an Unikliniken wie in Düsseldorf und Essen zeigen es – ebenso die Volksentscheide in Berlin und Hamburg. Die Forderung nach mehr Personal in den Kliniken wird immer lauter. ver.di rechnete dazu aus, dass auf eine Pflegekraft 10,3 Patient*innen kommen. Damit sei Deutschland das Schlusslicht im europäischen Vergleich. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW und der Bahnhof Langendreer luden daher am 9. Oktober zu einer Diskussionsveranstaltung zum Thema „Mehr Personal im Krankenhaus! Wie gute Gesundheitsversorgung für alle möglich wäre" ein. Gastredner*innen waren Agnes Westerheide, Gewerkschaftssekretärin bei ver.di NRW und Silvia Habekost vom Bündnis „Berlinerinnen und Berliner für mehr Personal im Krankenhaus". Die Veranstaltung stellte die Fragen „Wie ist die Situation an den Kliniken? Was bewirken die Streiks und Volksentscheide? Und wie kann eine gute Gesundheitsversorgung für alle aussehen?" Zusätzlich wurde das Zusammentreffen genutzt, um für die Forderung nach mehr Personal im Krankenhaus ein lokales Bündnis zu schaffen. **:sat**

Comedy mit Alpakas, Menschen und anderen Arten

STAND-UP. Im neuen Programm „How to Human?“ des Bochumer Komikers und Poetry-Slammers Jan Philipp Zymny schafft es dieser, die komischen und interessanten Eigenschaften des Menschseins zu zeigen.

Mit einer ausholenden, theatralischen Armbewegung setzt Jan Philipp Zymny an. Er möchte für das Publikum sein unbedarftes Vorsprechen beim Schauspielhaus Bochum nachspielen. Er lässt erkennen, dass ihm das Nachleben dieser Erinnerung ein wenig peinlich ist. Doch bevor er das erste Wort sagen kann – klonk – eine Flasche fällt irgendwo im Publikum um. Perfektes Timing zum denkbar schlechtesten Zeitpunkt. Ein verlegenes Lachen geht durch die Reihen des Bahnhof Langendreers und findet sich auf der Bühne erwidert. Es ist nicht das erste Mal, dass an diesem Abend eine Flasche fällt. In scherzhafter Wut klagt Zymny mit erhobener Faust, warum diese Leute denn ihre Extremitäten nicht unter Kontrolle halten können. Erneutes Lachen. Es sind diese Momente, die eine der Qualitäten von Zymnys mittlerweile drittem Comedy-Programm mit dem Titel „How to Human?“ ausmachen. Denn der Komiker und Poetry-Slammer schafft es im Laufe des Abends wiederholt, mit dem Publikum in einen Dialog zu treten.

Nach „Bärenkatapult!“ und „Kinder der Weirdness“: „How to Human?“ ist Jan Philipp Zymnys drittes Comedy-Programm.

Bild: Anna-Lisa Konrad

Mensch sein

Dies ist jedoch nicht nur ein angenehmer Beigeschmack des Stand-Up Programms, das neben Poetry-Slam Texten und klassischem Stand-Up auch Mittel wie Videos oder Präsentationen einsetzt. Denn die Interaktionen verschwimmen organisch in den zentralen Fragen des Abends: Was bedeutet es, Mensch zu sein und wie gehen wir mit uns und anderen Menschen um? Bei der Behandlung dieser Fragen, schafft es Zymny fließend überzugreifen zwischen absurdem Quatsch und tiefgreifenden Überlegungen über die Natur des Menschen. Unsinnige Momente, in denen Zymny beispielsweise seine ausgedachte Bekannte Bettina schüttelt, mit den Worten: „Bettina! Deine Alpaka-Farm geht den Bach runter! Warum hast du ihnen auch Pullover angezogen? Alpakas sind Pullover!“ kontrastieren sich mit Gedanken darüber, wie eine der bemerkenswertesten Eigenschaften der Menschheit darin besteht, Dinge, Personen oder auch ganze Gruppen mit Bedeutungen zu besetzen. Doch auch wenn die Beobachtungen, die Zymny dabei macht, durchweg tiefgreifend sind, sind sie stets komisch und unterhaltend.

Menschlich auftreten

Dies ist eine der stärksten Qualitäten von Zymnys Programm: Er schafft es, ein übergreifendes Thema zu nehmen und dies in eine Dramaturgie zu fassen, die einerseits urkomisch und an anderen Stellen berührend ist.

Doch auch in anderer Hinsicht sticht seine Art der Komik heraus. Denn er bewegt sich durchweg zwischen Selbstverherrlichung und zwischendurch geäußerten Offenbarungen des Selbstzweifels. Seine Komik ist eine der Unsicherheiten, verpackt in die ironisch gebrochene Bejubelung des Selbst. Wenn diese Merkmale durchscheinen, wenn eine Flasche fällt und Zymny neu ansetzen muss, ist dies immerzu menschlich.

Stefan Moll

INFO:BOX

Jan Philipp Zymny führt sein Solo-Programm „How to Human?“ unter anderem an diesen Terminen auf:
Freitag, 12. Oktober Wichern Kulturzentrum, Dortmund, 20 Uhr, Eintritt 17,25 Euro.
Sonntag, 14. Oktober, zakk, Düsseldorf, 20 Uhr, Eintritt VVK 11 Euro AK 14 Euro.

Superhelden als Retter

FILM. Familie Incredible ist wieder da und zeigt sich kaum gealtert mit Witz und Charme.

Das Warten hat ein Ende – die Incredibles sind wieder da!

Nach 14 langen Jahren bringt uns Pixar mit den „Unglaublichen 2“ ein Stück Kindheit zurück. Wer aber denkt, er müsse den ersten Teil gesehen haben, der irrt sich. Regisseur und Drehbuchautor Brad Bird hat eine Fortsetzung geschaffen, die funktioniert ohne den ersten Film gesehen zu haben, auch wenn er dem Prinzip der illegalen Superhelden treu geblieben ist. Genau deswegen strömten die Fans der Familie Incredible in die Kinos. Die „Unglaublichen 2“ ist finanziell für Pixar die beste Fortsetzung seit dem Start von „Toy Story 2“.

Womanempowerment

Jede*r Filmkenner*in weiß, dass die Filme der Animationsschmiede Pixar neben der oberflächlichen Storyline, die in diesem Fall der Superheldenalltag ist, auch ein oder mehrere tiefgründige Themen anspricht. In diesem Falle werden bei den Hauptcharakteren die stereotypischen Rollen getauscht. Elastigirl wird zur Hauptverdienerin der Familie und Mr. Incredible wird zum Hausmann. Dieser muss sich nun mit Windeln, Hausaufgaben sowie den Problemen einer jungen Teenagerin und nicht mehr mit Verbrechern rumschlagen. Bob, der zugleich Mr. Incredible ist, nimmt mit anfänglicher Antihaltung die Herausforderungen des Hausmannes an. Aber nicht nur Elastigirl zeigt die totale Frauenpower: Auch die Antagonistin Evelyn Deaver tritt als Mastermind und Schurkin Screensaver auf. Screensaver manipuliert die Bildschirme mit einem Hypnoseprogramm, sodass die Menschen willenlos werden. Damit zeigt Pixar die Abhängigkeit der Gesellschaft von Monitoren und Bildschirmen. Dieses Thema ist allgegenwärtig, denn in der Bahn gucken fast alle auf ihre Smartphones und wirken emotionslos.

Man kann also sagen, „Die Unglaublichen 2“ ist durchaus empfehlenswert, der Film ist zwar nicht so emotionsgeladen, wie „Oben“ oder „WALL-E“, dafür mit mehr Spaßfaktor und Liebe zum Detail. Die Fans der Superheldenabenteuer kommen nicht zu kurz und können die imposanten Kämpfe und Szenen genießen. Alles in Allen ein Film für groß und klein.

:Abena Appiah

Die nahende Schwärze

KINO. Der französische Film „Ava“ setzt sich auf ungewöhnliche Weise mit dem Erwachsenwerden auseinander.

In „Ava“ geht es um die titelgebende Protagonistin Ava, gespielt von Noée Abita, die im Alter von 13 erfährt, dass sie an der Augenkrankheit Retinopathia pigmentosa leidet. Ava wird zunächst ihre Nachtsicht verlieren, schlussendlich komplett erblinden. Die Thematik des eintretenden Verschwindens von Avas Augenlicht steht dabei im Kontrast zum Genre des Films. Denn „Ava“ ist eine Coming-of-Age-Geschichte. Ein Genre, das sich üblicherweise mit den Entwicklungsprozessen des Erwachsenwerdens auseinandersetzt, nicht mit Zerfall.

Diese Eigenheit des Films, die sowohl auf symbolischer als auch auf erzählerischer Ebene behandelt wird, verbindet die Regisseurin Léa Mysius bemerkenswert gut mit herkömmlichen Erzählweisen einer Coming-of-Age-Geschichte. Denn auch in „Ava“ geht es um gespaltene Familienverhältnisse, erste Lieben und jugendliches Rebellentum. Auslöser dieser Konflikte ist der 18-jährige Juan (Juan Cano) und dessen schwarzer Hund, den Ava Lupo nennt. Juan ist ein von seiner Familie getrennter Heimatloser, der sich in gewaltvolle Auseinandersetzung begibt und Konfrontation mit der Polizei hat. Ava, die sich selbst als emotionslos beschreibt und häufig niedergeschlagen ist, lernt ihn kennen und erlebt dadurch eine Veränderung in ihrer Gefühlswelt. Ihre bisherigen Beziehungen, unter anderem zu ihrer Mutter und deren neuen Freund Tété, treten dabei vor allem in der zweiten Hälfte in den Hintergrund und bleiben erzählerisch unterentwickelt.

Fortschreitende Veränderungen

Die aufwühlenden Ereignisse der Handlung führen zum Ende nicht in eine Rückkehr zum Normalzustand, wie es der Fall bei vielen Vertretern des Genres ist. „Ava“ versteht die Veränderungsprozesse der Jugend somit nicht als eine zwischenzeitliche Phase des Erwachsenwerdens, die zu einem vollendeten Ergebnis hinarbeitet, sondern als Momentaufnahme einer fortwährenden Umwälzung. „Ava“ liefert einen erfrischenden Beitrag in das Genre und ist es auf jeden Fall wert, gesehen zu werden.

:Stefan Moll

Hegemonie, gepanzert mit (Neu)Rechten

KOMMENTAR. Antifa aus der Mottenkiste: Unbekannte Aktivist*innen haben einen in der Hustadt wohnenden Nazi der „Identitären Bewegung“ geoutet. In Zeiten, in denen die AfD zur zweitstärksten Kraft aufzusteigen droht, ist das der falsche Weg.

Herrschaft bestehe aus zwei Säulen: Zwang und Konsens. Das schrieb der italienische Kommunist Antonio Gramsci in seinen berühmten „Gefängnisheften“. Der Mitbegründer der Kommunistischen Partei Italiens spitzte seine Überlegungen in einer markanten Formel über den Staat zusammen: „politische Gesellschaft + Zivilgesellschaft, das heißt Hegemonie, gepanzert mit Zwang“. Heute sind Gramscis Überlegungen aktueller denn je. Nicht nur, weil sie bereits seit Jahren im akademischen Kontext verdaut werden, sondern weil seine Notizen unter Aktivist*innen eine Renaissance erfahren. Und zwar von Rechtsaußen.

Denn die „Identitäre Bewegung“ hat ausgerechnet jenen marxistischen Revolutionstheoretiker für sich entdeckt, der in der faschistischen Haft starb. Gramscis beschriebener Kampf um das Denken, um die kulturelle Hegemonie, welche die „Gesamtscheiße“ (Marx) zusammenhält (neben dem Zwang), wird umgekrempelt: gegen die multikulturelle Gesellschaft, gegen das (angeblich) linksliberale Establishment.

Im fünfzigsten Jubiläumsjahr der 68er-Bewegung bröckelt diese bürgerliche Hegemonie. Und zeigt, sofern Gramsci Recht hat, zwei Symptome: 1. Die ideologische Vereinnahmung wuppt immer schlechter und weicht einem autoritären-antidemokratischen „Zwang“ aus Knüppeln oder Pfefferspray wie zuletzt im Hambacher Forst oder beim G20-Gipfel im Hamburg zu bestaunen. 2. Die Ideen vom rechten Rand dringen zunehmend in die bürgerliche Mitte vor und diktieren den Ton des „Konsens“. Hegemonie, gepanzert mit (Neu)Rechten.

Konsens bröckelt

Dieses Phänomen ist nicht erst seit gestern zu beobachten. Doch bei den Antifa-Atzen aus der Nachbarschaft ist es offensichtlich noch nicht angekommen. Sie gehen wie jüngst in der Hustadt gegen den Studenten Bastian Hans, ein führender Neonazi der „Identitären Bewegung“, nachts plakatieren. Nachbar*innen sollen vor dem gewaltbereiten Nazi gewarnt werden – eine Methode, die bis vor wenigen Jahren für Antifaschist*innen erfolgreich schien: Die liberale Hegemonie saß fest im Sattel, rechte Ideen waren verpönt.

Der Struggle ist real: Kann gesellschaftlicher Konsens entscheiden, wann ein Outing angebracht ist? Bild: kac

Kurz: Aktivist*innen konnten sich noch auf einen Konsens verlassen, um Nazis zu brandmarken. In der Nachbarstadt, in der Schule, im Betrieb, in der Uni.

Heute ist die AfD in vielen Nachbarschaften dritt bis zweitstärkste Partei, tastet sich behutsam in die Betriebsvertretungen und Gewerkschaften vor und holt bald mit einer eigenen Stiftung an den Unis zum Großangriff aus. Wer heute Nazis outet, verlässt sich auf einen „Konsens“, der zusammenzubrechen droht.

Wie schnell das geht, beweisen ausgerechnet die einstigen Ostblockstaaten: Antifaschismus war dort quasi staatlich verordnet, ein festes Zement der Hegemonie. Bis die stalinistischen Diktaturen zusammenfielen. In Ländern wie Rumänien, Polen oder Ungarn gehören heute Outings zur Tagesordnung. Junge Aktivist*innen werden zum Teil von Familien und Freund*innen verstoßen und ausgeschlossen, weil sie sich engagieren. Als Antifaschist*innen gegen die rechte Hegemonie.

:Benjamin Trilling

Eine Oktobergeschichte

GESCHICHTE. Jede Übereinstimmung mit stattfindenden oder kürzlich geschehenen Ereignissen sind rein zufällig.

Wir schreiben das Jahr 2018. Es ist ein warmer Oktoberanfang, der September war ebenfalls sonnengeflutet und erstaunlich warm, dafür dass es nun mal ein September war. Die ersten Wochen im Oktober sind rum, auch hier sind es teils laue 25 Grad Celsius. Mir gelüstet es nach einem Eis, während ich meine Bockwurstbeine im Farbton Alpinaweiss auf den Balkon recke. Nach langem Hin-und-Her-Diskutieren mit meinem Inneren Schweinehund, der mich zur Faulheit motiviert, während er zeitgleich Eis fordert, ringe ich mich durch, schwinge mich in ein T-Shirt, setze die Sonnenbrille auf und gehe zum örtlichen Discounter.

Noch 74 Türchen

Bereits beim Betreten des Ladens intensiviert sich das merkwürdige Gefühl, das beim Verlassen des Hauses aufkeimte, als ich auf die Prospekte sah und mich eine rot-weiße Sonderseite kurz irritierte. Doch was mich hier erwartet, ist eine neue Dimension an Merkwürdigkeit. Spekulatius. Dominosteine. Gefüllte Lebkuchenherzen. Junge Damen, die einen Aktionsstand betreuen. Im Hintergrund Kunstschnee und Rentiere. Aus dem Radio … *last Christmas* … Ich zögere, überlege – ist mein Mittagsschläfchen eskaliert?

Um mich herum macht sich Kopfschütteln breit. Auch andere, die mit mir den Laden betraten, scheinen gelinde gesagt irritiert. Auf dem Weg zur Kühltheke: Ein Sonderstand mit Adventskalendern. Ich zücke den Kalender, rechne kurz nach, wie viele Tage es noch bis Heiligabend sind.

Während ich die Tiefkühltruhe nach dem günstigsten Eis durchwühle, denke ich mir „Puh, ist ja doch etwas kühl. Zuhause koche ich mir einen Tee.“ Auf dem Weg zur Kasse wieder der Stand mit den Adventskalendern. … *I gave you my heart* … „Das sind dann 5,83 Euro bitte.“ Ich bezahle, verlasse den Laden. Sonne knallt mir ins Gesicht, ich beeile mich, damit mein Eis nicht schmilzt.

Zuhause angekommen packe ich sowohl Eis als auch zwei der drei Adventskalender in den Tiefkühler. Kalte Schokolade ist bei den Temperaturen einfach geiler. Den Dritten verstecke ich hinten im Schrank. Damit er mir nicht die Vorfreude auf Weihnachten verdirbt.

:Kendra Smielowski

Journalismus ist politisch

KOMMENTAR. Die AfD will Redaktionen stürmen, Neonazis schreien „Lügenpresse“. Doch geschimpft wird über „Gesinnungsjournalismus“.

Journalismus muss objektiv sein. Das stimmt, jede*r Journalist*in muss das unterschreiben und nach diesem – beinahe könnte man sagen – Credo arbeiten. Journalismus nimmt eine beobachtende und beschreibende Rolle ein, mischt nicht mit. Das ist gut und richtig. Doch wenn der Journalismus selbst, und zwar in seiner Rolle als aufklärerisches, interpretatives Werkzeug der Demokratie von rechtsaußen angegriffen wird, wenn die AfD von einer „Revolution“ träumt, bei der „die Funkhäuser sowie die Presseverlage gestürmt und die Mitarbeiter auf die Straße gezerrt“ werden, wenn Neonazis und auch die Polizei oftmals gefügig mit diesen Antidemokrat*innen gegen die Pressefreiheit taktiert, wird eins deutlich: Journalismus muss politisch sein. Mit jedem Wort müssen demokratische Grundwerte verteidigt werden und jede Schlagzeile muss ein Stachel im Fleisch derjenigen sein, die gegen Demokratie, Gleichheit und Freiheit agieren. Wir Journalist*innen müssen für diese Werte einstehen und sie mit unserer Arbeit schützen.

Gesinnungsjournalismus?

Unlängst beschwerte sich Präsident Trump darüber, dass die Berichterstattung über ihn überwiegend negativ ausfalle. Einen Namen für dieses Phänomen hat er schon lange parat, für ihn sind es „fake news“. Deutsche Rechtsradikale gehen weiter und sprechen von „Gesinnungsjournalismus“ oder „Lügenpresse“ – Vokabular des Nationalsozialismus. Diese Zeit, in der die Verlagshäuser gestürmt wurden und Journalist*innen ermordet wurden. Auch auf offener Straße. Die Ermordungen von Daphne Caruana Galizia, Ján Kuciak und zuletzt Wiktorija Marinowa zeigen, wozu Hass und Hetze gegen Pressevertreter*innen führen. Verrohung der Gesellschaft, Hass und zuletzt Mord. Wenn nun sowohl eine im Bundestag vertretene Partei als auch ihr militanter, teils rechtsterroristischer Mob auf den Straßen weiter Hass schüren, von der angeblichen Lügenpresse in Merkels Auftrag palavern, spätestens dann ist es notwendig, dass Journalismus politisch ist. Es geht um mehr als Berichterstattung, es geht ums Ganze.

:Justin Mantoan

ZEIT:PUNKT

Medis laden zum Semester-Opening

Am Donnerstag ist Herzrasen garantiert. Wer Angst vor einer Herzrythmusstörung hat, der ist hier genau richtig. Die Medizinstudis der RUB werden mit ihrem Medigedeck schnell zur Hilfe eilen. Mit Bier und Berliner Luft für 4 Euro kann in Ruhe weiter getanzt werden. Ab 23 Uhr öffnet die Notaufnahme und empfängt jede*n Patient*in, der/die Musik, Tanz und Feierei liebt, herzlich ein.Wer noch ein VVK-Ticket haben möchte, sollte bei Schaten, der Buchhandlung im Unicenter, vorbei schauen.

• Donnerstag, 11. Oktober, 23 Uhr. Rotunde, Bochum. Eintritt VVK 5 Euro.

Fächerübergreifendes Ersti-Festival

Gleich sechs Bars, drei Clubs und vier Fachschaften starten das Uniheld-Ersti-Festival. Die Fachschaften der Wirtschaftswissenschaft der RUB und der Hochschule Bochum, der Sportwissenschaften und der Rechtswissenschaften versprechen eine unvergessliche Nacht. Ab 18 Uhr kann man in den teilnehmenden Restaurants und Bars vergünstigt Getränke bekommen. Ab 22 Uhr steigen auch die Clubs mit Getränkespecials ein. Wer neu in der Stadt oder an der Uni ist, wird bei einer geselligen Runde Bierpong im Three Monkeyz definitiv neue Leute kennenlernen. Karten gibt es allerdings nur für Uniheld-Nutzer*innen. Also ladet die App herunter und ergattert Euer Ticket.

• Donnerstag, 11. Oktober, 18 Uhr. Bermuda3Eck, Bochum. Eintritt 3 Euro mit Uniheld App.

20 Jahre Klais-Orgel an der RUB

Die größte Orgel ihrer Art in Nordrhein-Westfalen feiert am Samstag ihr großes Jubiläum. Von musikalischen Klängen bis zur Orgelführung – für jeden Musikfan ist was dabei.

• Samstag, 13. Oktober, 15 bis 22 Uhr. Audimax, RUB. Eintritt frei.

Kunst in und um Religion

Was steckt hinter der Kraft von Bildern, Skulpturen und Gegenständen? Das fragt sich **Sarah** unter anderem und möchte die Geheimnisse hinter abgebildeten transzendenten Wesen erfahren. Ebenso ist sie auf die Dunkle Seite der Abbildungen gespannt, auf die, die vielleicht besser im Verborgenen geblieben wären. Die Ausstellungseröffnung **BILD MACHT RELIGION: Kunst zwischen Verehrung, Verbot und Vernichtung** vom Centrum für Religionswissenschaftliche Studien und dem Kunstmuseum Bochum verspricht, Antworten zu liefern.

• Samstag, 13. Oktober, 17 Uhr. Kunstmuseum, Bochum. 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro.

Spontan ist doch am Schönsten

Ihr könnt nicht singen, aber richtig gute Präsentationen machen?
Dann seid Ihr beim PowerPoint-Karaoke genau richtig. In maximal fünf Minuten müsst Ihr auf der Bühne einen lehrreichen Vortrag halten, über ein Thema, von dem Ihr keine Ahnung und Kenntnis haben werdet. Die passenden Folien lernt Ihr nämlich erst auf der Bühne kennen. Wenn Ihr erfolgreich wart, könnt Ihr Gutscheine, Freigetränke und natürlich die Ehre gewinnen, sich Sieger*innen der PowerPoint-Karaoke zu nennen.

• Montag, 15. Oktober, 20 Uhr. Kultur-Café, RUB. Eintritt frei.

NACH:GESEHEN

Amazon Prime hat die Rechte an der Serie **The Bold Type – Der Weg nach Oben** vom Sender Freeform gekauft. Zurzeit gibt es zwei Staffeln mit je zehn Folgen, die circa 40 Minuten dauern. Die Serie zeigt drei Freundinnen, Jane, Kat und Sutton, die in dem Modemagazin „Scarlet" arbeiten und erfolgreich ihren Karrieren nachgehen. Dabei dreht sich in erster Linie alles um ihr Lieblingshobby: Fashion. Doch von Folge zu Folge schleichen sich auch feministische Aspekte ein. Jede der drei Freundinnen möchte nicht auf eine Eigenschaft reduziert werden, sondern sich behaupten und durch eigene Verdienste ihre Ziele erreichen. Dies hätten die Macher*innen von „The Bold Type" ruhig etwas stärker ausarbeiten können, es wirkt ein wenig plump und zielt doch eher auf das breitere Publikum ab. Positive Resonanz erhielt die Serie aus LGBT-Kreisen. Die Hauptfigur Kat verliebt sich in die muslimische lesbische Fotografin Adena El-Amin. Kats sexuelle Orientierung wird in der Serie nicht benannt. Sie symbolisiert die freie Liebe ohne Sexismus. Als Vorbild der Serie diente das Leben der ehemaligen Chefredakteurin der Cosmopolitan, Joanna Coles. **:kac**

Speiseplan

AKAFÖ

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum
15.–19.10.2018

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 3,90 € (Stud.) 4,90 € (Gäste)	Bayrischer Leberkäse mit "Jägerkraut" und Röstkartoffeln S,g,1,2,3,8	"Alm Cordon Bleu" mit Kaisergemüse und Pommes Frites S,a,c,f,g,2,3,7,8	Schweinebraten mit Starkbiersauce, "Bayrisch" Kraut Semmelknödel A,S,a,c,f,g,i,1,2	Tiroler Spinatknödel mit Butter und Parmesan an Rucola V,a,c,g,2	"Hütten-Forelle" mit buntem Salatteller und gebutterten Salzkartoffeln MF,a,d,g,1
Komponenten-essen 1,80-2,90 € (Stud.) 2,80-3,00 € (Gäste)	Rinder Cevapcici mit "Pusztasauce" R,a,c,g,i,j,1,2,3,5,9 China Knusperschnitte mit Asia Dip VG,a,i,j	Schweinerückensteak im Kräutermantel mit Bratensauce S,a,f,g,i,j Tofu Pfanne "Asia" Art VG,a,f,k	Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel G,g,i Falafel "Oriental" mit Knoblauch Dip VG,a,f,i	Paniertes Putenschnitzel mit Geflügelsauce G,a,f,g,i Knusperkroketten "Gärtnerin" mit Tomatensauce VG,a,i	Hoki Fischfilet mit Hollandaise MF,a,c,d,g,i,1,5 Karotten Röstling mit Schnittlauchsauce V,a,c,g,i
Vegetarisches Gericht 2,20 € (Stud.) 3,30 € (Gäste)	Kartoffel-Brokkoli-Auflauf mit Mischsalat VG,i,2	Möhren-Curry-Topf mit Baguette VG,f,h,i,2	Piroggen mit Röstzwiebeln dazu Mischsalat V,a,c,g,1	Spitzkohlgemüseeintopf mit Baguette oder Partyfrikadelle R,S,a,c,i,j,2	Schmorkartoffeln mit Champignons dazu Knoblauch Dip und Mischsalat VG,f,i
Beilagen 0,80 € (Stud.) 0,90 € (Gäste)	Gemüsereis VG,i Balkangemüse VG,i Gemüsemischung " Tricolora" VG Gnocchi V,c,g,i,1	Bratnudeln VG,a,f "Pariser" Karotten VG Kohlrabi-Currygemüse V,g,i Kartoffeltwister VG,a	Salzkartoffeln VG Kaisergemüse VG Prinzessbohnen VG Reis VG	Vollkorn Spiralen VG,a,i Mediterranes Gemüse VG Blumenkohl in Rahm V,g Pommes frites VG	Eier Spätzle V,a,c,g,1 "Balance" Gemüse VG Rahmspinat V,g Kartoffel-Gratin V,g

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet
(A) mit Alkohol, (G) mit Geflügel, (H) Hefe, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (MF) mit Fisch, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:
Abena Appiah (bena), Benjamin Trilling (bent), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Maike Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: **S. 8: Mannekin**, Biswarup Ganguly, CC BY 3.0, https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.en; **S. 8: Labor**, Verteidigungsministerium der Vereinigten Staaten, Sarah Marshall

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Online das Genom entschlüsseln?

Chancen und Grenzen der Genanalyse per Internet

BIOTECHNOLOGIE. In den vergangenen Jahren sind frei erwerbbare Auswertungen genetischer Erkrankungsrisiken erhältlich geworden: Was moderne Bio-Tech Unternehmen zu leisten imstande sind und wie ratsam die Inanspruchnahme ihrer Dienste ist.

„Entschuldigen Sie, Herr Gellisch. Die Unpünktlichkeit liegt mir einfach in den Genen", beschwichtigt eine meiner Schülerinnen und setzt sich an ihren Platz. Tatsächlich ist es das dritte Mal in dieser Woche, ich halte inne, erinnere mich an meine eigenen Ausreden zu Schulzeiten und nutze die ihre als Einleitung meiner Unterrichtsreihe zum Thema Genetik und Gentechnik.

Unser Erbgut gibt Aufschluss über gewisse genetische Prädispositionen, also erbliche Faktoren, die eine Person mehr oder weniger anfällig für bestimmte Erkrankungen machen. Doch die Aussagekraft unseres individuellen Genoms beschränkt sich nicht auf die reine Diagnostik möglicher Krankheitsbilder.

Der medizinische Nutzen der Genomsequenzierung

Die Pharmakogenetik beschäftigt sich mit der Fragestellung, wie unser individuelles Genom mit der Verträglichkeit bestimmter Medikamente korreliert.

Dass die Kenntnis um meine DNA-Sequenz folglich mit einer umfänglichen Verbesserung der persönlichen Diagnostik einhergeht und gewinnbringende Adaptionen der Therapiemöglichkeiten bereithält, scheint einleuchtend; doch wie realistisch ist es, eine individuelle DNA-Analyse zu finanzieren, die im Jahre 2005 noch drei Milliarden Dollar gekostet - und über 1.000 Forscher*innen in Anspruch genommen hat?

Molekulargenetische Hintergründe

Ein häufiger Quell möglicher Verwirrung ist das Verwechseln der Begriffe „Genom" und „Exom". Während das „Genom" die gesamte genetische Information eines Individuums beschreibt, bezieht sich der Begriff „Exom" lediglich auf das eine Prozent des Genoms, dessen DNA zur Kodierung von Proteinen befähigt. In diesem - vergleichsweise kleinen – Bereich des Genoms sind allerdings 85 Prozent der bekannten krankheitsverursachenden Mutationen zu finden. Dieses Wissen der Grundlagenforschung machen sich Biotech-Firmen zu Nutze und sparen eine enorme Menge an Geld und Zeit, indem sie – anstatt des einzelnen Sequenzierens der rund 3 Milliarden Basenpaare – eine Technik der Genotypisierung anwenden, die sich lediglich auf die Analyse genetischer Varianten stützt.

Ihr Produkt: Sogenannte direct-to-consumer-Tests, die das Auslesen von Erbinformationen privater Kund*innen ermöglichen, die der Marktführer 23andme aktuell bereits ab 170 Euro anbietet.

Wenige Klicks im Internet sind ausreichend, um ein „Kit" zu bestellen, das im Folgenden frei Haus geliefert – und lediglich mit etwas Speichel befüllt wieder an den Absender zurückgeschickt wird. Im Labor des Anbieters wird daraufhin die DNA der Speichelprobe isoliert, quantifiziert und nach genetischen Varianten analysiert.

Der gesamte Vorgang scheint gut organisiert und für die Kund*innen leicht durchführbar gestaltet. Aber was bringen derlei, im Internet angebotene, Genanalysen wirklich?

> *Was bringen im Internet angebotene Genanalysen wirklich?*

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Nathan Lott vor einem DNA-Sequenzierer im American Genome Center: Mit diesen High-Tech Gerätschaften werden Genome ausgelesen.

Zunächst einmal muss klar sein, dass die molekulargenetische Diagnostik aktuell ein sehr dynamischer Wissenschaftszweig ist. Technologischer Fortschritt spiegelt sich in verbesserten Sequenzierungsmethoden. Diese begünstigen neue Erkenntnisse der Diagnostik, die sich wiederum holprig ihren Weg in die freie Wirtschaft bahnt. Wird ein genetisch-bedingter Risikofaktor identifiziert und einem Krankheitsbild zugelinkt, so wird schon bald eine schützende Genvariante entdeckt, woraufhin die anfängliche Risiko-Bewertung erneut aktualisiert werden muss. Ein Forschungsfeld inmitten seiner eigenen Revolution.

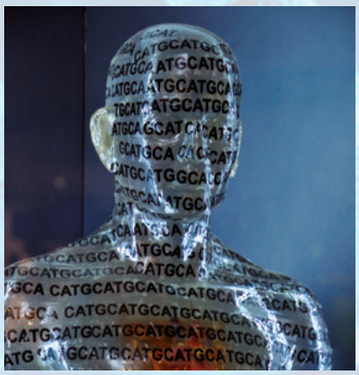
Diese Betrachtung zeitaktueller Forschung der molekulargenetischen Diagnostik lässt die Schwächen der direct-to-consumer-Tests bereits erahnen. Eine Gen-Analyse-Technik, die längst nicht mit der Informationsfülle einer vollen Genomsequenzierung mithalten kann, ein nicht gänzlich erschlossenes Forschungsfeld, wirtschaftliche Unternehmen, die diagnose-ähnliche Befunde verkaufen, ohne den Verbraucher*innen in beratender Funktion zur Seite zu stehen – all das ist durchaus kritisch zu betrachten.

Qualitative Unterschiede biotechnologischer Unternehmen

Dass rein wirtschaftlich orientierte Bio-Tech Unternehmen nicht daran interessiert sind, individuelle genetische Beratung bereitzustellen, die in Einzelfällen wohlmöglich sogar von einer genetischen Analyse abraten könnte, leuchtet ein. Da ein vernünftiger Umgang mit direct-to-consumer-Genanalysen jedoch eine fundierte Expertise voraussetzt, entsteht ein durchaus streitbarer Interessenkonflikt zwischen den ethischen Ansprüchen des Verbraucherschutzes und dem wirtschaftlichen Interesse der Bio-Tech Unternehmen.

Das heterogene Feld biotechnologischer Anbieter birgt allerdings auch positive Beispiele jener – ihrer Verantwortung gerecht werdender – Unternehmen.

Ein Beispiel, das Gründungspaar Dr. Saskia Biskup und Dr. Dirk Biskup, die Geschäftsführer des mittelständischen Dienstleisters „CeGaT". Im Bereich der Medizin und Biotechnologie bietet „CeGaT" die Entschlüsselung und medizinische Interpretation von Erbinformationen an. Während des gesamten Vorgangs liegt ihr Schwerpunkt dabei nicht nur auf qualitativen Ansprüchen der verwendeten Techniken – die nebenbei bemerkt selbst in einem internationalen Rahmen wettbewerbsfähig sind – sondern fokussiert eine patientenorientierte Strategie, die sich durch eine individuelle genetische Beratung auszeichnet.



Die menschliche DNA: Anhand der Informationen, die sich in den Nukleinbasen-Paaren befinden, lassen sich zahlreiche Rückschlüsse auf Krankheitsrisiken machen.

Zu welchem Angebot man nun greifen möge, das Wissen um eben jene Unterschiede bietet die Grundlage einer autonomen Entscheidung hinsichtlich spezieller Gesundheitsfragen.

Wie in jeder Debatte gilt es fair zu bleiben – so kann man den teilweise vorhandenen Erkenntnisgewinn der direct-to-consumer-Tests nicht gänzlich verleugnen. Nur gilt es, den Anspruch der Fairness auch gegenüber dem*r Verbraucher*in zu wahren und diesen nicht mit irreführenden Statistiken von Annahmen überzeugen zu wollen, die im Zuge einer dynamischen Forschung erst noch validiert werden müssen.

Dass eine meiner Schülerinnen den Grund ihrer ständigen Verspätungen in ihren Genen sucht, – geschenkt, die Aufklärung hinsichtlich molekulargenetischer Implikationen sollte jedoch pünktlich zum technologischen Fortschritt Einzug in die Mitte unserer Gesellschaft erhalten.

Gastautor **:Morris Gellisch**
Biologe am Institut für Prävention und Arbeitsmedizin (IPA) der DGUV an der Ruhr-Universität

MEHR AUF **BSZONLINE.DE**